

„ Mama, hilf mir, mein Kopf tut so weh!“

Diesen Satz bekamen wir von 1993 bis Ende 1995 von unserem Sohn zu hören. Wie viele Schmerzmittel wir in dieser Zeit verabreicht haben und wie viele Tränen geweint wurden, möchten wir nicht nachzählen. Keiner der behandelnden Ärzte fand die Ursache. Auch eine deshalb von unserem Augenarzt verordnete Brille brachte keine Besserung.

Im August 1994 wurde Kevin eingeschult. Er ging sehr ungern zur Schule (Gründe: Kopf- und Bauchschmerzen, Übelkeit, Schweißausbrüche, Aggressivität und sehr viele Tränen). Die Diktatnoten waren mangelhaft bis ungenügend, da er teilweise ganze Wörter wegließ. Wir haben damals sehr viel Zeit und Geld in Nachhilfe investiert und das mit nur sehr wenig Erfolg. Das Defizit im Fach Deutsch (Lesen und Schreiben) und Mathematik (bei Textaufgaben) wuchs.

Er wurde als Legastheniker eingestuft. Seltsamerweise hatte er jedoch zu Hause kaum Probleme, wenn wir ihm Diktate langsam diktierten. Wir ließen ihn nochmals von einer Pädagogin testen. Sie war unserer Meinung, dass bei unserem Sohn keine Legasthenie vorliegen könnte. Von ihr bekamen wir auch den Hinweis auf einen Augenoptiker, der Winkelfehlsichtigkeit nach einer speziellen Methodik messen kann und bereits vielen Kindern geholfen hatte.

Wir haben diesen Augenoptiker gebeten, nach seinen Messungen versuchsweise eine Brille mit den gemessenen Prismengläsern anzufertigen. Die Kopfschmerzen waren umgehend verschwunden, d. h. zwei leidvolle Jahre waren eigentlich unnötig gewesen.

Wir setzten uns natürlich mit unserem damaligen Augenarzt in Verbindung, der unseren Sohn schon seit dem Säuglingsalter kennt. Sein abwertender und überhaupt nicht die verschwundenen Kopfschmerzen berücksichtigender Kommentar: Prismengläser sind Krücken für die Augen. Es erschien ihm wohl jahrelanges Einnehmen von Kopfschmerzmitteln sinnvoller. Unsere Ansicht dazu : Wenn ein Kind nur mit Krücken laufen kann, sollten diese nicht vorenthalten werden.

Mit jeder neuen Messung der Winkelfehlsichtigkeit wurden die Brillengläser dicker, weil sich erst langsam das ganze Ausmaß des von Geburt an vorhandenen Sehfehlers zeigte. Ende 1997 war eine Gläserstärke notwendig, die als Brillenglas technisch nicht mehr zu fertigen war. Daher erfolgte eine operative Augenmuskelkorrektur des Anteiles der Winkelfehlsichtigkeit, der sich bis dahin entspannt hatte. Die Krankenhausärzte fragten uns nur, warum unser Sohn nicht schon viel früher operiert worden war. Diese Antwort konnten wir nicht beantworten.

Damals wussten wir auch noch nicht, dass seine Winkelfehlsichtigkeit zu den enormen Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben geführt hatte. Und wenn er zum Turnen musste, weinte er jedes mal. Für uns ist das jetzt rückblickend verständlich, denn wenn er einen Ball anschauen sollte, der für ihn nicht richtig einzuordnen war (sich sozusagen an unterschiedlichen Orten gleichzeitig befand), wie sollte er da das Fangen lernen? Da Kevin nicht richtig sehen konnte, liefen seine Wahrnehmungen mehr über das Gehör, daher war auch die Lautstärke im Klassenzimmer und auf dem Schulhof für ihn unerträglich.

Unser Sohn hat in seiner bisherigen Schulzeit sehr , sehr wenig Verständnis bekommen. Das ist eigentlich auch klar, denn Winkelfehlsichtigkeit konnte man ihm nicht ansehen und seine Intelligenz ist eher größer als der seiner Klassenkameraden. Aber dieses Unverständnis hat ihn soweit getrieben, dass er an einem Tag äußerte, er würde sich umbringen, wenn er weiter zur Schule müsste. Das Datum 12.04.99 hat sich bei mir eingebrannt und dieses Erlebnis wird mich in meinem weiteren Leben begleiten.

Danach konnte ich ihn auf eine Realschule für Sehbehinderte einschulen, obwohl er eigentlich nicht sehbehindert im Sinne von unscharf sehen ist. Aber hier gibt es kleine Klassen und vor allem Verständnis für Sehfehler. Er gewinnt Selbstvertrauen zurück und seine Beschwerden sind verschwunden.

Da die Winkelfehlsichtigkeit nur augenoptisch, aber nicht augenärztlich anerkannt ist, stößt man auf gewaltige Widerstände und muss zudem große finanzielle Mittel aufwenden. Warum bin ich zu jeder Vorsorgeuntersuchung gegangen und es wurde nicht einmal ein kleiner Hinweis auf Winkelfehlsichtigkeit oder eine Störung des beidäugigen Sehens (so nennen das die Augenärzte) gegeben. Jeder Augenarzt soll doch angeblich in der Lage sein, bei solchen Problemen helfen zu können. Warum wird das dann nicht getan?

Ich weiß heute, dass weiteren leidenden Kindern durch die Korrektur von Winkelfehlsichtigkeit geholfen werden könnte. Wem also schadet es, zumindest einen Hinweis auf einen Sachkundigen zu geben. Wenn die Prismenbrille nicht geholfen hätte, hätte unser Sohn sie sicher nicht weiter getragen. Passiert wäre, außer zusätzlichem finanziellen Einsatz (und der spielt im Verhältnis zu den anderen Kosten kaum eine Rolle), überhaupt nichts.

Kinder und deren Eltern werden niedergemacht, wenn sie nach überflüssigen ärztlichen Untersuchungen aller möglichen Ursachen für Kopfschmerzen einen Versuch mit einer Prismenbrille machen. Und das wohl nur, weil zwei verschiedene Berufsstände sich um das gemeinsame Brot der Brillenbestimmung streiten und dabei völlig die Menschen vergessen.

Und dabei landen Kinder auf Sonderschulen, obwohl sie intelligent sind, aber nicht das Glück hatten, dass ihnen ein Augenoptiker genannt wurde, der Rückgrat genug hatte, ein Prismenbrille bei einem Kopfschmerz-Kind zu probieren und es von seinem Leiden zu befreien. Wenn der Berufsverband der Augenärzte den Namen des Augenoptikers ermitteln könnte, würde er dafür sorgen, dass dieser von einem Gericht zu Schadensersatz wegen Körperverletzung verurteilt wird. Das ist Menschen-Verachtung in Vollendung.

Ich persönlich werde mich für die Anerkennung der Winkelfehlsichtigkeit und der dafür notwendigen Messmethodik einsetzen, damit sich anderen Eltern nicht ein ganz bestimmter Tag lebenslang einbohrt.

Ich danke allen von ganzen Herzen, die unserem Sohn geholfen haben.

Interessierte können gerne mit uns Kontakt aufnehmen.
Familie Kubsch, Kalkofenweg 23/2, 71263 Weil der Stadt, Tel. + Fax 07033-42492